



Sozialwerk
St. Georg



Gemeinsam. Anders. Stark.

Vision – Leitbild – Programm



Unsere Vision

Sozialwerk St. Georg: Gemeinsam. Anders. Stark.

Wir erbringen Dienstleistungen, damit Menschen mit Assistenzbedarf selbstbestimmt und gleichberechtigt in unserer Gesellschaft leben.

Dabei betrachten wir es als unsere christliche und soziale Verpflichtung, jeden einzelnen Menschen in seiner Einmaligkeit und Würde zu achten und ihn bei seiner Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu unterstützen.

Die Erfüllung unserer Aufgaben ist Teil der Caritas und dient der Verwirklichung des gemeinsamen Werkes christlicher Nächstenliebe.

Die Legende vom heiligen Georg	Seite 4
---	----------------

Unser Leitbild	Seite 8
-----------------------------	----------------

1 Unsere Leitorientierung	Seite 10
2 Das Unternehmen	Seite 10
3 Aufgaben und Ziele des Unternehmens	Seite 13
4 Die Leitlinien	Seite 14
5 Mitwirkung und Führungsgrundsätze	Seite 17
5.1 Kooperative Führung	Seite 17
5.2 Haltung und Vorbildfunktion	Seite 17
5.3 Mitwirkung	Seite 17
5.4 Transparenz und Kommunikation	Seite 17
5.5 Motivation und Zusammenarbeit	Seite 18
5.6 Lebenszyklusorientierte Personalentwicklung	Seite 18
5.7 Delegation und Zielorientierung	Seite 18
5.8 Reflexion und Kontrolle	Seite 18
5.9 Umgang mit Konflikten	Seite 18
5.10 Inhaltlicher Anspruch und Innovation	Seite 18
6 Wirtschaftlichkeit	Seite 21
7 Organisation, Unternehmensstruktur, Rechtsform	Seite 21

Unser Programm	Seite 22
-----------------------------	-----------------

1 Ziele des Programms	Seite 25
2 Zielgruppen der unternehmerischen Aktivität	Seite 25
3 Leistungserbringung und Mitwirkungspflicht	Seite 26
4 Leitbegriffe	Seite 29
4.1 Personzentrierung	Seite 29
4.2 Sozialraumorientierung und Inklusion	Seite 29
4.3 Qualität des Lebens	Seite 29
4.4 Teilhabe durch Bildung, Arbeit und Tagesgestaltung	Seite 29
4.5 Qualität des Lebens und bürgerschaftliches Engagement	Seite 30
4.6 Mitwirkung in regionalen Netzwerken	Seite 30
5 Mitbestimmung und Mitwirkung der Menschen mit Assistenzbedarf	Seite 33
5.1 Beiräte	Seite 33
5.2 Beschwerdewesen	Seite 33

Die Legende vom heiligen Georg

Die St.-Georgs-Legende – und ihre Bedeutung für uns heute

St. Georg: Märtyrer und Nothelfer

* vermutlich 280, wahrscheinlich in Kappadokien/
Byzanz in der heutigen Türkei

† 23. April (heutiger Namenstag) um 303 in Lydda
in Palästina

Georg soll im dritten Jahrhundert nach Christi Geburt ein hoher Offizier beim römischen Kaiser Diokletian gewesen sein, der seine Tapferkeit schätzte. Als Diokletian begann, die Christen verfolgen zu lassen, stellte sich Georg – gerade mal Mitte 20 – gegen ihn, denn er gehörte zu denen, die an Jesus Christus und Gott glaubten. Der Kaiser ließ ihn quälen, aber Georg hielt bis zu seinem Tod durch die Soldaten des Kaisers an seinem Glauben fest.

Um den heiligen Georg ranken sich viele Geschichten. Uns ist er vor allem als Drachentöter bekannt. Wir geben hier die Legende in heutiger Sprache wieder.

Skulptur, die ursprünglich auf dem Bauernhof des Sozialwerks in Ascheberg stand, und jetzt in der St.-Anna-Kirche in Gelsenkirchen zu sehen ist.



Die Legende von St. Georg

Vor langer Zeit gab es eine Stadt in Lybia in Nordafrika, die hieß Silena. Dicke Mauern und Türme gab es da, und die Menschen von Silena dachten: „Unsere Stadt ist die sicherste auf der Welt. Wovor sollten wir uns fürchten? Unsere Mauern sind so fest, hier kann uns nichts passieren.“

Doch eines Tages geschah es. Vor der Stadt gab es einen See und darin wohnte ein Drache. Er hatte lange in der Tiefe des Wassers geschlafen, aber plötzlich war er erwacht. Mit seinem Schwanz peitschte er das Wasser, so dass die Wellen bis an die Mauern der Stadt schlugen. Die Menschen erschrakten sehr.

Der Drache war hungrig und wollte gefüttert werden. Das verlangte er von den Menschen in der Stadt. „Was sollen wir ihm bloß geben?“, fragten die Menschen ihren König. Der antwortete: „Gebt ihm, was er verlangt! Sorgt dafür, dass er zufrieden ist! Er muss nur satt sein, dann ist wieder Ruhe.“

Die Menschen brachten alle Nahrung herbei, die sie hatten. Der Drache sperrte seinen Rachen auf und verschluckte alles, was die Menschen in sein Maul warfen. Sein Hunger aber war unersättlich.

Schlimmer noch, seine Gier wurde jeden Tag schlimmer. Nun reichte nicht mehr Korn, Gemüse und Fleisch, nein, Lebendiges wollte er haben. Jeden Tag brachte man ihm zwei Schafe. Bald waren alle Vorräte verbraucht; es gab keine Schafe mehr, aber der Drache war noch immer nicht satt.

Die Menschen von Silena klagten es dem König. „Was sollen wir bloß tun?“, fragten sie ihn. Und der König antwortete etwas Ungeheuerliches: „Gebt ihm Menschen“, sagte er.

Und so warf man jeden Tag das Los, wer dem Drachen geopfert werden sollte, Mann oder Frau, jung oder alt. Die Stadt war erfüllt von Klagen und Weinen. Die Herzen der Menschen waren schwer von Trauer.

Eines Tages, als das Los geworfen wurde, da traf es des Königs Tochter. Der König war entsetzt. Er hätte so gerne seine Tochter freigekauft mit Gold und Silber. Aber sein Volk blieb hart. Auch der König musste das Gesetz erfüllen, das er selbst gesprochen hatte.

Die Königstochter verließ die Stadt. Sie war ganz allein und fühlte sich sehr einsam. „Ach, wenn es doch einen Ausweg gäbe“, seufzte sie.

Da begegnete ihr ein Reiter. Er trug eine Fahne mit dem Zeichen des Kreuzes. Sein Name war Georg. Er hielt an und fragte die Prinzessin: „Was tust Du hier draußen so ganz allein? Kann ich Dir helfen?“ Das Mädchen begann zu weinen und rief: „Flieh, sonst musst Du sterben!“ Aber der Ritter wollte nicht gehen, bevor er wusste, warum sie sich so fürchtete.

Doch bevor sie antworten konnte, erhob sich ein fürchterliches Gebrüll. Der Drache hatte das Wasser verlassen und kam auf Georg zu. Er spuckte Feuer und Schwefel. Georg nahm seine Lanze, gab dem Pferd die Sporen und ritt mit Macht auf das Untier zu. Es begann ein Kampf auf Leben und Tod.

Georg, der Ritter, hatte keine Angst; er war schnell und stark. So bezwang er den Drachen für alle Zeit.

Er ließ die Königstochter ihren Gürtel um des Drachen Hals legen. Der lag besiegt zu ihren Füßen. Alle Menschen staunten und fragten: „Wie kann ein Mensch so eine Kraft haben?“ Georg sprach zu ihnen: „Fürchtet Euch nicht! Ich habe den Kampf im Zeichen des Kreuzes gewagt. Gott, mein Herr, war bei mir. In seinem Namen habe ich den Drachen bezwungen. Und auch Ihr könnt mit Gottes Kraft Böses besiegen!“

Alle Menschen dankten dem Ritter, und der König wollte ihn mit Gold und Silber überhäufen. Doch Georg ließ die Schätze unter den Armen verteilen. Dann ritt er wieder seines Weges.



Der heilige Georg „kämpft“ mit dem Drachen – diese Skulptur eines Klienten wurde im Rahmen eines Kunstwettbewerbs des Sozialwerks beim Patronatsfest 2008 in Schmallenberg-Wormbach ausgestellt.

Die Legende vom heiligen Georg

Was für ein Mensch war dieser Georg?

Ein überzeugter Christ, würde man heute sagen.

Jemand, der seinen Glauben, seine Auffassung, seine Einstellung lebte, im Alltag und in der Begegnung mit anderen Menschen.

Jemand, der sich gegen das Unrecht stellte und den Menschen Freiheit, Autonomie und Hoffnung zurückgab. Jemand mit einer inneren Haltung, die andere spüren und erfahren konnten.

St. Georg, ein Mensch, den man sich wie einen Freund an seiner Seite vorstellen könnte. Der heilige Georg ist Schutzpatron vieler Länder, Städte und Zünfte, so auch der Bergleute.

Unser erstes Wohnheim im Jahr 1952 in Gelsenkirchen in der Pfarrei St. Barbara – damals für junge Bergleute – trug den Namen „St. Georg“.

Seit 1970 ist unser Unternehmen nach ihm benannt.

Der Namenspatron unseres Unternehmens ist als Helfer der Menschen Leitfigur für das Sozialwerk St. Georg.

Das christliche Motiv der Legende, aus innerer Überzeugung heraus Menschen in schwierigen Lebensumständen beizustehen, trägt die Arbeit des Sozialwerks.



Sozialwerk St. Georg: Gemeinsam. Anders. Stark.



Sozialwe
St. Georg



Hier sehen Sie die am häufigsten vorkommenden Wörter, entsprechend ihrer Relevanz dargestellt:
Je häufiger also ein Wort im nun folgenden Leitbild verwendet worden ist, desto größer erscheint es hier.

Unser Leitbild

Unser Leitbild

1 | Unsere Leitorientierung

Unser Unternehmensverständnis, seine Ziele und seine Leitlinien orientieren sich am christlichen Menschenbild:

Wir betrachten alle Menschen als Geschöpfe Gottes. Jeder Mensch verdankt Gott seine Einmaligkeit und seine unveräußerliche Würde. Zu seiner Würde gehören seine Eigenverantwortlichkeit, die Gleichwertigkeit mit anderen Menschen, seine Verschiedenartigkeit und seine Unvollkommenheit. Diese Würde zu achten ist uns Gabe und Aufgabe.

Christliche Nächstenliebe bestimmt unser Handeln, um andere Menschen auf ihrem Lebensweg zu begleiten. Deshalb vertrauen wir darauf, dass es uns gelingt, ihnen gerecht werden zu können.

Wir erfahren Solidarität und verhalten uns bei der Unterstützung anderer Menschen mit ihnen solidarisch.

2 | Das Unternehmen

Das Sozialwerk St. Georg ist ein Unternehmen mit sozialer Zielsetzung. Das Unternehmensverständnis, seine Ziele und Leitlinien entsprechen dem christlichen Menschenbild.

Das Sozialwerk St. Georg hat als eingetragener Verein seinen Sitz und die Hauptverwaltung in Gelsenkirchen. Es betreibt Einrichtungen und Dienste selbst in regionalen Unternehmensbereichen oder durch Tochtergesellschaften in Nordrhein-Westfalen.

Unsere Grundsätze der Unternehmensführung stehen im Einklang mit dem Deutschen Corporate Governance Kodex.

Wir sind als korporatives Mitglied im Deutschen Caritasverband organisiert.



Dieses Foto wie auch die weiteren großformatigen Bilder dieser Broschüre sind dem Imagefilm des Sozialwerks „Gut leben – mittendrin!“ entnommen (mehr: siehe Impressum, S. 34).



3 | Aufgaben und Ziele des Unternehmens

Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bilden das Fundament der Arbeit im Sozialwerk St. Georg.

Gemeinsame Aufgabe ist es, Menschen mit Assistenzbedarf individuell unterstützend zu begleiten.

Ziel ist es, dass sie in unserer Gesellschaft gleichberechtigt leben können.

Individuelle Lebensbegleitung bedeutet für uns, jeden Menschen in seiner Einmaligkeit und Würde zu achten und ihm ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Mit unserem Handeln unterstützen wir Menschen mit Assistenzbedarf bei der Durchsetzung und Einlösung ihrer persönlichen und sozialen Anliegen und Rechte. Neben der Teilhabe unterstützen wir sie bei ihrer „Teilgabe“, das heißt, etwas für die Gesellschaft geben zu können.

Wir setzen uns ein für die Entwicklung eines Gemeinwesens, das Menschen zusammenführt und die gesellschaftliche Teilhabe für alle Bürgerinnen und Bürger gleichermaßen sicherstellt.

Wir beteiligen uns fachlich kompetent in den verantwortlichen regionalen und überregionalen Gremien.

Wir bieten insbesondere bedarfsgerechte Angebote in den Bereichen:

- Wohnen & Leben
- Arbeit & Beschäftigung
- Alltag & Freizeit
- Begleitung & Orientierung
- Bildung & Beratung

Dabei sind wir darauf angewiesen, dass die Menschen mit Assistenzbedarf nach ihren Kräften mitwirken und sich befähigen, dort, wo es möglich ist, von fremder Hilfe unabhängig leben zu können.

Der Verwirklichung der Unternehmensziele und Aufgaben dienen die nachfolgenden Leitlinien.

Sie bilden den Rahmen, in dem sich unsere sozialen Dienstleistungen regional eigenständig entfalten können.

4 | Die Leitlinien

Wir unterstützen Menschen mit Assistenzbedarf bei der Durchsetzung ihrer bürgerlichen und politischen Rechte, wie sie unter anderem niedergelegt sind im Grundgesetz, den Sozialgesetzen und der Konvention der Vereinten Nationen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Menschen mit Assistenzbedarf definieren selbst, was für sie gut und qualitativ ist. Sie sind Experten in eigener Sache. Für die professionelle Assistenz gilt es somit, herauszufinden, was der/die Einzelne für ein subjektiv zufriedenstellendes Leben braucht. Daran bemisst sich die Assistenzdienstleistung.

Diese basiert auf dem Konzept der „Qualität des Lebens“. Das Konzept integriert reale Lebensbedingungen und die subjektive Zufriedenheit unter besonderer Berücksichtigung der persönlichen Werte und Ziele des Klienten/der Klientin.







5 | Mitwirkung und Führungsgrundsätze

Führungskräfte tragen eine besondere Verantwortung. Die nachfolgenden Grundsätze sind Ansprüche an Zusammenarbeit und Führung, an denen sich das Handeln von Führungskräften orientiert. Sie sind Ergebnis einer breiten Diskussion zwischen Führungskräften, Arbeitnehmervertretung und Vorstand zu „Führen & Leiten“ in allen Unternehmensbereichen.

5.1 Kooperative Führung

Die Organisationsformen des Sozialwerks fordern ein dezentrales Führungskonzept, das die Mitarbeitenden in ihren Aufgabenbereichen selbstständig handeln und im Rahmen ihrer Verantwortung auch selbstständig entscheiden lässt. Dabei definiert die nächsthöhere Ebene den jeweiligen Handlungsrahmen.

Der Führungsstil ist geprägt von einer kooperativen Zusammenarbeit, in der die Anliegen und die Kompetenz der Mitarbeitenden ernst genommen werden.

5.2 Haltung und Vorbildfunktion

Führung beginnt bei der eigenen Person. Ihrer Vorbildfunktion werden Führungskräfte nur dann gerecht, wenn sie selbst bereit sind, das zu leisten und zu leben, was sie von ihren Mitarbeitenden verlangen. Zu einem stimmigen Führungshandeln gehört eine Haltung, die geprägt ist von Wertschätzung, Offenheit, Mut zum Konflikt und Glaubwürdigkeit.

Dies bedeutet auch die Bereitschaft zu kritischer Selbstreflexion. Führungskräfte akzeptieren die Individualität des Einzelnen und schaffen ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und Respekts. Sie sind berechenbar und beziehen die Stärken und Fähigkeiten der einzelnen Mitarbeitenden ein. Verlässlichkeit, Integrität und Loyalität prägen ihr Führungsverhalten. Sie sind den Anforderungen des christlichen Menschenbildes verpflichtet.

5.3 Mitwirkung

Mitarbeitende werden an wichtigen Entwicklungsprozessen beteiligt; ihr Wissen wird frühzeitig genutzt.

Als zuständige Interessenvertretung der Mitarbeitenden beziehen Führungskräfte die Betriebsräte insbesondere im Rahmen einer vertrauensvollen Zusammenarbeit auf Grundlage des Betriebsverfassungsgesetzes mit ein.

5.4 Transparenz und Kommunikation

Vorgesetzte beziehen die Mitarbeitenden in Entwicklungen ein und vermitteln ihnen Gründe und Ziele von Entscheidungen. Sie informieren zeitnah und der Situation angemessen über Belange, die ihre Mitarbeitenden und deren Aufgabengebiet betreffen.

5.5 Motivation und Zusammenarbeit

Vorgesetzte schaffen motivierende Arbeitsvoraussetzungen, bieten Kommunikationsräume und fördern die Zusammenarbeit im Team. Dabei erkennen sie Leistungen des Teams und des Einzelnen an und nehmen auch die Bedürfnisse von schwächeren Mitarbeitenden wahr. Sie sind sich der Anforderungen an ein generationengerechtes Führen bewusst.

Die Führungskräfte sind verantwortlich für Gesundheitsschutz und Gesundheitsförderung ihrer Mitarbeitenden. Sie haben Verständnis für die unterschiedlichen Lebenssituationen und kulturellen Hintergründe der Mitarbeitenden.

5.6 Lebenszyklusorientierte Personalentwicklung

Die Führungskräfte begleiten die Mitarbeitenden bei der Erfüllung ihrer Arbeitsziele und fördern sie kontinuierlich in ihrer fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung. Sie berücksichtigen dabei die aktuelle persönliche Lebenssituation. Sie wirken aktiv auf die Aus-, Fort- und Weiterbildung der Mitarbeitenden hin und bieten Möglichkeiten zur Supervision.

5.7 Delegation und Zielorientierung

Im Rahmen der Unternehmensziele delegieren Führungskräfte Aufgaben, Entscheidungsbefugnisse und Verantwortung klar und verbindlich an die nachgeordneten Mitarbeitenden. Sie vereinbaren eindeutige Zielvorgaben.

5.8 Reflexion und Kontrolle

Leitungskräfte reflektieren und beurteilen die Arbeitsergebnisse stetig und gemeinsam mit den Mitarbeitenden. Sie geben Rückmeldungen und erkennen gute Leistungen an. Auf Fehlentwicklungen machen sie konstruktiv aufmerksam und suchen gemeinsam Ursachen und Wege zur Abhilfe. Fehler verstehen sie als Lernfeld und Gelegenheit zur Weiterentwicklung und Verbesserung.

5.9 Umgang mit Konflikten

Führungskräfte sorgen in ihrem Verantwortungsbereich für einen respektvollen und lösungsorientierten Umgang bei Konflikten. Sie sprechen Probleme rechtzeitig, sachlich und offen an. Dabei sind sie selbst in der Lage, Kritik anzunehmen. Es besteht die Möglichkeit der Aussprache mit dem/der nächsthöheren Vorgesetzten.

5.10 Inhaltlicher Anspruch und Innovation

Leitungskräfte wie Mitarbeitende identifizieren sich mit den Visionen, Leitbildern und Zielen des Sozialwerks St. Georg und vertreten diese nach innen und nach außen. Sie initiieren Entwicklungen für mehr Teilhabe, Teilgabe und Rehabilitation. Sie orientieren sich dabei an den Bedürfnissen der Menschen mit Assistenzbedarf. Sie gewährleisten Qualität und Fachlichkeit in ihrem Verantwortungsbereich.





6 | Wirtschaftlichkeit

Für den Erfolg der sozialen Aufgabenstellung ist die Sicherung und Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Grundlagen entscheidend. Durch wirtschaftliches Denken und Handeln sollen die finanzielle Sicherung des Unternehmens gewahrt und gleichzeitig angemessene Entwicklungsmöglichkeiten offengehalten werden. Die Überwachung der Einhaltung von Gesetzen und Richtlinien sichern wir unter anderem durch interne und externe Prüfungen.

7 | Organisation, Unternehmensstruktur, Rechtsform

Das Sozialwerk St. Georg hat die Rechtsform des eingetragenen Vereins.

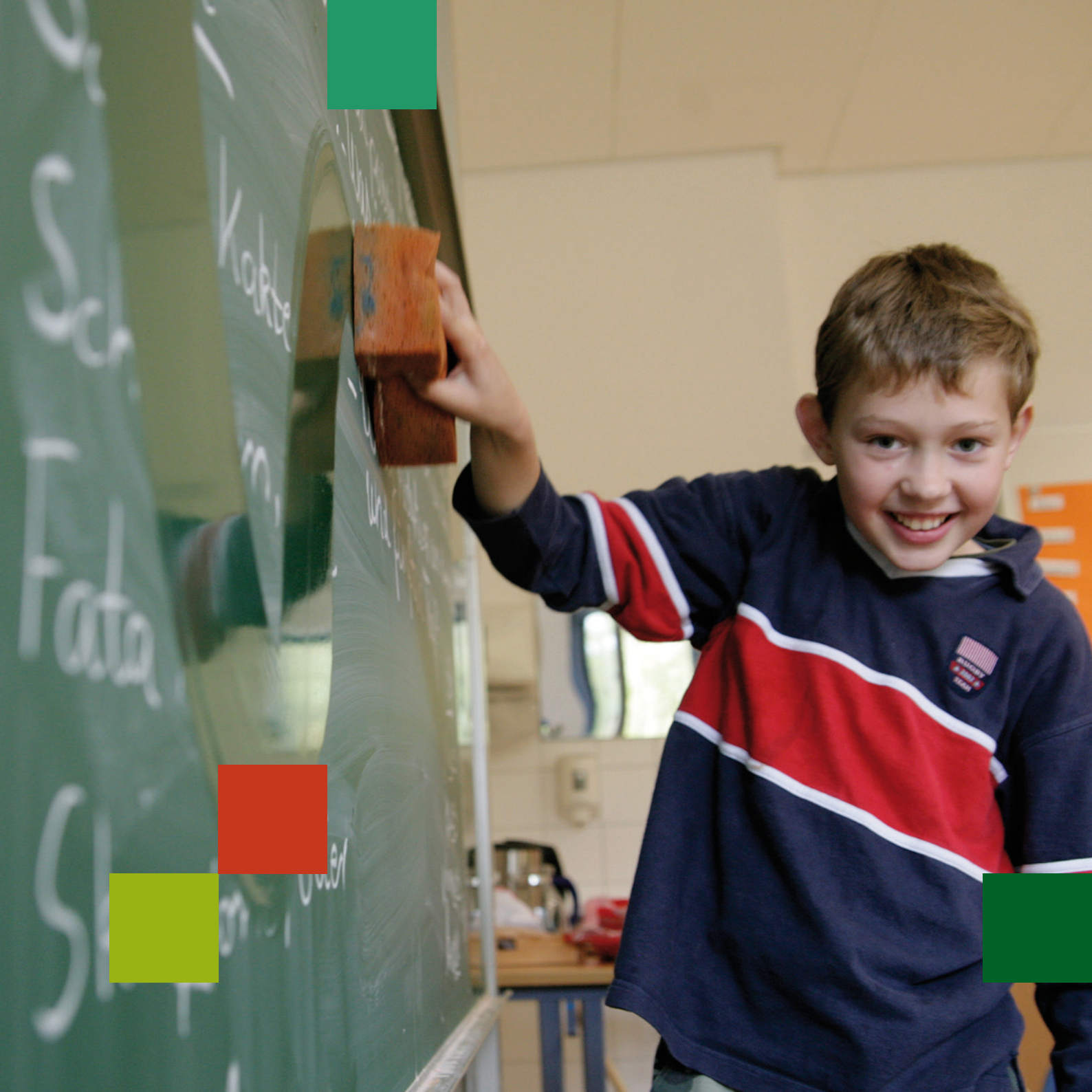
Durch Satzung bestimmte Organe des Vereins sind:

- die Mitgliederversammlung
- der Verwaltungsrat
- der Vorstand

Die Mitgliederversammlung besteht aus ehrenamtlich tätigen, engagierten Bürgerinnen und Bürgern aus Städten und Kommunen im Wirkungsbereich des Sozialwerks St. Georg.

Die Aufgaben dieser Gremien ergeben sich aus der Satzung des Sozialwerks St. Georg e. V.

Unser Programm



1 | Ziele des Programms

Die Zielsetzung unseres Programms ist es, ergänzend zur Unternehmenskonzeption einen Handlungsrahmen zu definieren, der für alle Unternehmensbereiche verbindlich ist.

Der Vorstand ist verpflichtet, Leitbild und Programm kontinuierlich unter inhaltlichen, gesetzlichen und wirtschaftlichen Aspekten zu überprüfen und fortzuentwickeln.

Die Geschäftsführungen wirken an dieser Fortentwicklung mit.

Die unternehmenspolitische Zielsetzung orientiert sich an dem Grundsatz der Konzentration auf die Kernkompetenz des Unternehmens: der bedarfs- und marktgerechten Entwicklung differenzierter Angebote mit und für Menschen mit Assistenzbedarf, Erkrankungen oder sozialen Schwierigkeiten.

2 | Zielgruppen der unternehmerischen Aktivität

Zielgruppen der unternehmerischen Aktivität des Sozialwerks St. Georg sind Menschen, die einen Hilfebedarf im Sinne der Sozialgesetzgebung haben oder sonstige Assistenzdienstleistungen in Anspruch nehmen wollen.

Hierzu gehören Menschen mit geistiger Behinderung, Menschen mit psychischer Behinderung, Menschen mit Behinderung durch Suchterkrankung, Menschen mit tiefgreifenden Entwicklungsstörungen, Menschen mit einem altersbedingt im Vordergrund stehenden Unterstützungsbedarf, Menschen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten, Kinder und Jugendliche mit einer gravierenden Sozialisationsproblematik und/oder süchtigem Verhalten.

3 | Leistungserbringung und Mitwirkungspflicht

Grundlage für die Leistungserbringung ist unsere Überzeugung, dass jeder Mensch den Wunsch und das Recht hat, sein Leben in Würde zu gestalten, am Leben in der Gesellschaft teilzuhaben und hierzu beizutragen.

Selbstbestimmte Lebensführung bedeutet, für möglichst viele Bereiche seines Lebens verantwortlich zu sein. Dies heißt gleichzeitig, nicht nur Träger von Rechten zu sein, sondern auch Pflichten zu haben. Selbstbestimmung bedeutet in diesem Zusammenhang auch, nach eigener Befähigung selbst zur Steigerung der eigenen Lebensqualität beizutragen.

Die Dienstleistungen des Sozialwerks St. Georg unterstützen Menschen in der Realisierung ihres eigenen Lebensentwurfs. Individuelle Teilhabe wird auf der Grundlage gemeinsamer Zukunftsplanung möglich.

Die Qualität aller Dienstleistungen des Sozialwerks St. Georg ist durch ein Qualitätsmanagementsystem gesichert. Die Qualität wird regelmäßig überprüft und kontinuierlich weiterentwickelt.





4 | Leitbegriffe

4.1 Personenzentrierung

Ausgangspunkt aller Dienstleistungen sind immer der individuelle Bedarf der Person und ihre ganz persönlichen Wünsche, Fähigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten. Die persönlichen Ressourcen sind möglicherweise verschüttet, schwierig zugänglich oder nur leicht ausgeprägt. Es kommt darauf an, diese gemeinsam aufzuspüren, erfahrbar zu machen und für die persönliche Entwicklung zu nutzen.

Auf der Grundlage eines vertrauensvollen Miteinanders werden hierzu die persönliche Lebensgeschichte und bedeutsame Lebensereignisse ebenso einbezogen wie das aktuelle soziale Umfeld.

4.2 Sozialraumorientierung und Inklusion

Unsere Dienstleistungen erbringen wir unter Nutzung und Anregung aller Ressourcen, die an dem vom Klienten gewählten Wohnort im Gemeinwesen zur Verfügung stehen.

Dienst und Einrichtungen des Sozialwerks sind in ihrem Wirken aktiver Teil ihres jeweiligen Sozialraums. Sie fördern die Gestaltung von Nachbarschaft und unterstützen ein bürgerschaftliches Miteinander, das Menschen mit Assistenzbedarf aktiv und gleichberechtigt mit einschließt.

Sozialraumorientiertes Handeln bildet die Grundlage für Nachbarschaftshilfe und freiwilliges Engagement und stärkt die Inklusionsfähigkeit des Gemeinwesens.

4.3 Qualität des Lebens

Unsere Dienstleistungen richten sich daran aus, welchen subjektiven Nutzen sie für die jeweilige Person bringen und inwieweit sie deren Qualität des Lebens verbessern.

Das Konzept der „Qualität des Lebens“ ist mehrdimensional. Es fußt auf den objektiven Lebensbedingungen, der eigenen Zufriedenheit, persönlichen Werten sowie Wünschen und Zielen jedes einzelnen Menschen.

Zentrale Faktoren für die Qualität des Lebens sind Unabhängigkeit, gesellschaftliche Teilhabe und Wohlbefinden.

4.4 Teilhabe durch Bildung, Arbeit und Tagesgestaltung

Bildung, Arbeit und Tagesgestaltung sind wichtige Wirkungsfelder in Bezug auf das Einbezogenensein und Sinngebend für die Qualität des Lebens von Menschen. Sie wirken durch die Erweiterung des sozialen Netzwerkes unmittelbar auf ihr Selbstwertgefühl und die soziale Inklusion.

Unser Programm

4.5 Qualität des Lebens und bürgerschaftliches Engagement

Die Öffnung sozialer Arbeit für freiwilliges Engagement bereichert die Qualität des Lebens aller Menschen.

In diesem Sinne ist die Förderung des Freiwilligenengagements eine Querschnittsaufgabe für alle im Sozialwerk St. Georg. Freiwillige ehrenamtliche Mitarbeitende ersetzen dabei nicht die professionelle Arbeit. Sie leisten ihren ganz eigenen Beitrag in den unterschiedlichen möglichen Arbeitsfeldern und geben neue Impulse. Die Vielfalt der Interessen von freiwillig Engagierten wird dabei anerkannt und dafür ein entsprechender Gestaltungsraum geboten.

Freiwillige Mitarbeitende werden kontinuierlich begleitet. Wir tragen Sorge für feste Ansprechpartner, fachliche Beratung und Anleitung. Ein achtsamer Umgang, die Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen, klare Vereinbarungen und die Anerkennung und Würdigung des geleisteten Engagements gehören ebenfalls dazu.

4.6 Mitwirkung in regionalen Netzwerken

Durch fachlich kompetente Mitarbeit in den verantwortlichen Gremien wirkt das Sozialwerk St. Georg an der Entwicklung bedarfsgerechter regionaler Hilfen mit.

Die Dienste und Einrichtungen des Sozialwerks sind integrierter Bestandteil des Gesamtversorgungsangebotes einer Region und wirken aktiv mit bei der Gestaltung psychosozialer Netzwerke.







5 | Mitbestimmung und Mitwirkung der Menschen mit Assistenzbedarf

Menschen mit Assistenzbedarf sind Experten in eigener Sache und gestalten aktiv ihre gesellschaftliche Teilhabe.

5.1 Beiräte

Unserem Grundverständnis von Selbstbestimmung und Teilhabe folgend, stellen wir sicher, dass die von Klientinnen und Klienten gewählten Beiräte aller Unternehmensbereiche des Sozialwerks stets über wichtige Angelegenheiten informiert sind. Sie beteiligen sich aktiv im Sinne ihrer Mitbestimmungs- und Mitwirkungsrechte an den vielfältigen Entwicklungsprozessen. Beiräten ist eine umfangreiche Unterstützung zum Beispiel in Form von Schulungsangeboten und Vertrauenspersonen zugesichert.

Ihre Anregung und Kritik ist willkommen und dient unserem Unternehmen zur kontinuierlichen Prüfung und Weiterentwicklung der Qualität unserer Dienstleistungen.

5.2 Beschwerdewesen

Dem besonderen Stellenwert des Beschwerdewesens wird Rechnung getragen, indem mehrere Möglichkeiten für die Klientinnen und Klienten bestehen, sich Gehör zu verschaffen und ihre Rechte durchzusetzen.

Sie können sich an die von ihnen gewählten Beiräte wenden oder die im Qualitätsmanagement-Handbuch des Sozialwerks transparent und verbindlich angelegten internen wie externen Beschwerdewege nutzen. Wir verpflichten uns, jede vorgebrachte Beschwerde innerhalb eines angemessenen Zeitraums nach einer festgelegten Verfahrensweise zu bearbeiten.

Der Ombudsmann setzt sich als unabhängiger Ansprechpartner ein für den Schutz der Rechte und Anliegen aller Menschen, die Dienstleistungen des Sozialwerks in Anspruch nehmen. Er bespricht mit dem Ratsuchenden dessen Angelegenheiten und kann sich von den Einrichtungen des Sozialwerks Stellungnahmen zum jeweiligen Sachverhalt einholen. Der Ombudsmann kann Empfehlungen aussprechen, aber keine Anweisungen erteilen. Einmal jährlich berichtet der Ombudsmann in anonymisierter Form über Beschwerdetatbestände und deren Bearbeitung.

Impressum

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt:

Sozialwerk St. Georg e. V.

Emscherstraße 62

45891 Gelsenkirchen

Tel. 0209 7004-0

Fax 0209 7898-01

info@sozialwerk-st-georg.de

www.gemeinsam-anders-stark.de

Diese Broschüre finden Sie auch auf unserer Website:

www.gemeinsam-anders-stark.de/leitbild

Die Fotos (außer Bilder der St.-Georgs-Legende) sind dem Imagefilm des Sozialwerks St. Georg „Gut leben – mittendrin!“ entnommen:

www.gemeinsam-anders-stark.de/film

Die Satzung des Sozialwerks St. Georg e. V. ist hier abrufbar:

www.gemeinsam-anders-stark.de/satzung

Gelsenkirchen, veröffentlicht im Januar 2013

2., redaktionell überarbeitete Auflage (April 2014)

Vision, Leitbild und Programm wurden in den Jahren 2011 und 2012 neu erarbeitet und im November und Dezember 2012 durch die zuständigen Gremien des Sozialwerks St. Georg e. V. beschlossen.

Hinweis: Sofern Begriffe in männlicher oder weiblicher Sprachform benutzt werden (z.B. Mitarbeiter), gelten sie für beiderlei Geschlecht.

Redaktion: Stefan Kuster, Referat für Presse-/
Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising

Konzeption/Design: Gute Botschafter GmbH,
www.gute-botschafter.de

Druck: gutenberg beuys feindruckerei gmbh,
Hans-Böckler-Str. 52, 30851 Hannover/Langenhagen

**Gedruckt auf „Circlesilk Premium White“
(100 % Recycling-Papier) – ein kleiner Beitrag
zur Bewahrung der Schöpfung**



Ihr persönlicher Leitbild-Würfel

Die nebenstehende Stanzform ist eine Einladung: Erarbeiten Sie sich spielerisch das, was uns im Sozialwerk St. Georg leitet! Die fünf „Begriffe“ sollen Ihnen eine Hilfe sein bei diesem im wahrsten Sinne des Wortes „Begreifen“ unseres Leitbildes. Sie sind ein Versuch, die in Vision, Leitbild und Programm niedergeschriebenen Werte und Ziele zusammenzufassen.

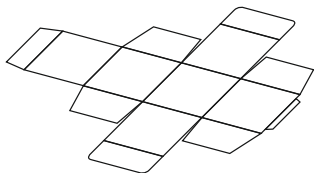
Die sechste Seite des Würfels ist bewusst frei gehalten: Hier können Sie, wenn Sie möchten, vor oder nach Lektüre der Broschüre eintragen, was Sie ganz persönlich leitet im Zusammenhang mit der Begleitung von Menschen mit Assistenzbedarf.

Haben Sie es schon entdeckt? Der Würfel ist bewusst in Form eines Kreuzes gestaltet: als Zeichen für das christliche Menschenbild, das uns verbindet und die Arbeit im Sozialwerk St. Georg trägt.

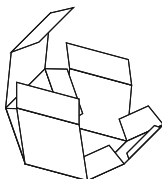
Viel Freude beim „Erwürfeln“ unseres Leitbildes!



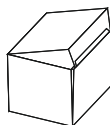
1.
Stanzform aus dem Umschlag lösen und mit der bedruckten Seite nach unten legen



2.
Seitenwände und Laschen an den Falzlinien nach oben klappen



3.
Kurze Lasche des Deckels in den vorgesehenen Schlitz stecken



Was uns leitet

Die Einmaligkeit
und Würde
jedes Menschen



Was uns leitet

Die Qualität
des Lebens



Das leitet mich:

Was uns leitet

Lebendige Caritas



Was uns leitet

Teilhaben





Sozialwerk St. Georg

Gemeinsam. Anders. Stark.

Partner und Förderer



Die Landesregierung
Nordrhein-Westfalen



Sozialwerk St. Georg e. V.

Emscherstraße 62

45891 Gelsenkirchen

Tel. 0209 7004-0

Fax 0209 7898-01

info@sozialwerk-st-georg.de

www.gemeinsam-anders-stark.de



Brüsseler Kreis

